Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst

Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle

Band: 4 (1952)

Heft: 1

Rubrik: Filme, die wir sahen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schliesslich kommt die Polizei hinter seine Personalien und kann Vater, Mutter und Freundin herbeirufen. Einige Zusammenhänge werden aufgehellt: er ist ein Kind aus geschiedener Ehe, das die Mutter unbewusst hasste, weil seine Geburt ihre Karriere störte, und der Vater liess die Familie im Stich, Robert, wie der junge Mann heisst, lehnt die Eltern dund lädsst sich von ihnen nicht beeinflussen. Er ist allein in liebeleerer Umgebung aufgewachsen; Misstrauen und Angst erfüllen seinen Sinn. Selbst gegenüber seiner früheren Braut, die ihm ihre Liebe bezeugt, bleibt er auf dem Fenstersims und heult, dass die Polizei aufhöre, ihn mit Tricks zu fangen und ihn im Frieden seinen Entscheid fassen lasse. Nur dem einfachen Polizisten gelingt es, einen menschlichen Kontakt mit ihm herzustellen, indem er von den Sonntagen am Fluss, von der Geruhsamkeit des Fischens, den kleinen Freuden in der Familie. Er bringt ihn schliesslich beinahe dazu, dass er seine Zustimmung gibt, hineinzukommen und ihn am nächsten Sonntag zum Fischen zu begleiten. Da geröt zufällig ein Automobilist unten an den Scheinwerferhebel, die Lichter leuchten auf, direkt auf den jungen Mann, der ganze Apparat von Fangeinrichtungen, den die Polizei heimlich aufzubauen im Begriffe seht, wird sichtbar. Geblendet taumelt Robert auf den Sims, stürzt und fällt in die Tiefe. Die «Vorstellung» ist zu Ende, die Menge verläuft sich. Nur der Polizist weint.

Es ist das Thema des isolierten Menschen in der Gesellschaft, das hler in einer packenden Bilderfolge zur Diskussion gestellt wird. Die Gesellschaft, wir alle, sind an ihm schuldig geworden mit unserer Gleichgültigkeit, unserer fehlenden Hilfsbereifschaft. Wir alle haben ihn auf das Gesims hinausgetrieben. Als er sich durch diese wenigen Schritte von den Menschen trennte, hatten ihn diese schon längst im Stich gelassen. Gewiss wird dann prompt und tüchtig ein grosser technischer Apparat in Bewegung gesetzt, um sein Vorhaben zu vereitellen. Aber man will nur seine physische Existenz retten, nicht seine Seele, an der ihn alle geschädigt haben. Man will ihm nicht das Vertrauen zu den Menschen zurückgeben, ihn aus seinen Zweifeln befreien, sondern nur mit technischen Tirkas seinen Körper lebend fangen, weil ein Zerschmetterter immer ein ungefälliger Anblick ist. Er soll überlistet werden, weil man vielleicht auch spürt, dass der Sprung unter solchen Umständen auch einen Protest bedeutet, eine schwere Anklage gegen uns alle, die beunruhigt und die Behaglichkeit stört. Aber die säräkste menschliche Gesellschaft kann einen Menschen, den sie langsam in Jahren isoliert und zerstört hat, nicht im letzten Augenblick mit technischen Mitteln retten. Selbstwerständlich hat sie die Pflicht, einen Selbstmörder an seiner Tatz u hindern, ober sie tue es rechtzeitigt, sie kümmere sich früher um die Leidenden und Bekümmerten, bevor sie auf das schmale Gesims zwischen Leben und Tod klettern. Instinktmässig hatte der ein

fache Polizist begriffen, worauf es allein ankam: dem Unglücklichen zu beweisen, dass man Vertrauen zu ihm habe. Er entledigte sich seiner Uniform, um nur noch als Mensch zu Mensch mit ihm vom Fenster aus zu sprechen, als Christ zum Christen, als strigendeiner». Es gelang ihm beinahe, nachzuholen, was Gesellschaft, Kirche, Schule während Jahren an Robert versäumt hatten. Doch die Entladekung des gheinemen Baus der Fangapparate im plötzlichen Scheinwerferlicht mit dem darin zum Ausdruck kommenden Misstrauen der Menschen musste das keimende Vertrauen wieder zerstören. Schade, dass kein verständnisvoller Vertrerder Kirche gerufen wird, der vom Evangelium her schlicht den Weg zum Herzen des Unglücklichen zu finden versucht hätte. Nur die Kartikatur eines fanatisch-einfälligen Sektierers wird für Augenblicke peinlich sichtbar.
Ein hochwertiger Film über ein angesichts der fortschreitenden Vermassung doppelt wichtiges Problem. Für den Denkenden ein nachdrücklicher Appell, sich endlich mehr um die Mitmenschen zu kümmern, besonders diejenigen, die von Isolierung bedroht sind. In Venedig wurde neben dem vorliegenden tragischen Schluss ein Happy-End gezeigt, in welchem Robert in das Polizeinetz stürzt, um dann von den Psychiatem als «interessantes Materiaein» weggeführt zu werden. In einer Abstimmung wurde dieser Schluss als Scheinlösung, die einen fatalen Eindruck hinterliess, mit grosser Mehrheit abgelehnt.

FILME, DIE WIR SAHEN

Price Price

Film auch voller Heidentum, wie es seit jeher in Italien unter scheinchristlichen Formen gedich, das allerdings z.B. in der Szene der Kreuzesprozession mit Tierschiädeln und Totenköpfen einen grossartig-dämonischen Ausdruck findet. Neben solchen packenden Bloth daneben auch Plattheiten und Zynismen. Die Montage ist oft dicklausben auch Plattheiten und Zynismen. Die Montage ist oft dicklausben auch Plattheiten und Zynismen. Die Montage ist oft dicklausben auch Plattheiten und Zynismen. Die Montage ist oft dicklausig, während die Bildet, meist von hervorragender Schönheit, von einem grossen Könner geschaffen wurden. Im ganzen ein Werk, desn geistiger Gehalt sicher grundverfehlt ist, das aber doch beururbligend und lockernd vielerlei interessante Aspekte und reichen Stoff zum Nachdenken bietet. Darin liegt wahrscheinlich sein grösster Wert; interessant durch seine Fehler, sticht er wohltuend ab von der glatten, routinehaften Vollkommenheit Hollywoods, Ernsthaft bemühten Zuschauern wird er auch das Gefühl für Recht und Unrecht schäffen, das Malaparte (übrigens ein Deutscher mit dem richtigen Namen Kurt Suckert) arg in Verwirrung zu bringen sucht.

David und Bathseha

David und Bathseba

Produktion: USA, Fox.
Regie: Henry King.

M. Wir sind seinerzeit sehon in Venedig mit Reklame für dieses Monstre-Werk überschwemmt worden. Man wollte uns nahelegen, doch die Absicht ausdrücklich zu begrüssen, die Bibel durch Filme den Massen wieder naherzubringen. Unsere kritische Haltung hat sich als richtig erwiesen. Wir bestreiten nicht, dass die protestanischen Proteste in Amerika gegen den Vorgänger Samson und Dallilah» einige Wirkung taten, indem der vorliegende Film etwas ernster gestaltet wurde. Auch die technische Perfektion ist erstaunlich. Um so schlimmer, dass der biblische Stoff doch offensichtlich nur für Geschäftszwecke, quantitativ, ausgebeutet und dazu noch verdreht wurde. Die blosse Episode der stindigen Liebe Davids zur Schluss durch Gotte Gunde ein Einigen Ordung gehracht, die am Schluss durch Gotte Gunde ein Einigen Ordung schracht. Aus sehn, dass man von einer Verfälschung der Bibel reden darf, die auch durch den Schluss, worin sich David vor Gott als Sünder demütigt, keineswegs aufgewogen wird. Die Bibel aber hat es nicht nötig, dass ihr auf solche Weise neue Leser zugeführt werden. Der Film lohnt eine weitere Auseinandersetzung mit ihm nicht, das Gesagte dürfte für jeden Christen eine vollständige Ablehnung genügend begründen.

Boîte de nuit (Lasterhöhlen bei Nacht)
Produktion: Frankreich, SFFAR.
Regie: A. Rode.

Produktion: Frankreich, SFFAR.
Regeize A. Rode.

Z. Musterbeispiel eines A. Rode.

Z. Musterbeispiel eine Musterbeispiel eine A. Rode.

Z. Musterbeispiel eine Steine A. Rode.

Z. Musterbeispiel eine Berklätung für die Verachtung blichen, mit der weite kulturelle Kreise immer wieder auf alles zu blikken geneigt sind, was mit Kino zusammenhängt. Für junge Leute, den währlicher Machwerke, welche eine Erklätung für die Verachtung blichen, mit der weite kulturelle Kreise immer wieder auf alles zu blikken geneigt sind, was mit Kino zusammenhängt. Für junge Leute, den wirde geschickt gedrehten Schmarren schlimmeres Gift als seinerzeit die grossen Schauerfilme auf den Jahrmärkten vor einem halben Jahrhundert, bei denen sich wenigstens jedermann über die Unmöglichkeit sofort klar war. Die Filmproduktion hat gewiss bedeutende Fortschritte erzielt, aber gleichzeitig wurde auch eine gewisse Sorte von Geschäftsfilmen giftiger und gefährlicher.

Kein Ausweg (No way out) Produktion: USA, Fox Regie: Mankiewicz.

Regie: Manklewicz.

Z. Der nachhaltigste Film zum Negerproblem, mit dem Amerika unaufhörlich ringt. Ein Verbrecher sucht sich an einem Negerarzt nrächen, der ihm angeblich seinen Bruder getötet hat. Der Arzt bleibt Sieger und rettet ihm sehliesslich das Leben. Der Sinn des Filmes ergibt sich überdeutlich aus dem Geschehen und bedarf keines Kommentars. Die Regie ist geschickt, wenn auch die Gegensätze etwas allzu sehr vereinfacht in schwarz-weiss Manier gezeichnet sind. Er bietet aber besinnliche Unterhaltung.

Die Wunderstadt (The Magic town)

Die Wunderstadt (The Magic town)
Produktion: USA.
Regie: W. Wellmann.
Z. Harmloser Film über eine amerikanische Landstadt, deren Bevölkerung genau die gleiche Zusammensetzung besitzt wie das ganze Land. Zwei unternehmungslustige Gallup-Vertreter entdecken dies und können gestützt darauf ihre Voraussagen über die Stellungnahme des Volkes wiel schneller zusammenbringen als die Konkurrenz. Der Sachverhalt kommt aber dank einer verärgerten Redaktorin an den Tags. Alles strömt darauf in die Wunderstadts, welche dadurch ihre Eigenschaft verliert und einen Zusammenbruch erlebt, aus dem sie sich durch die Tatkraft einzelner Einwohner wieder rettet. Der Film sit unr aus amerikanischen Verhältnissen zu begreifen, bietet aber gute Unterhaltung mit einer sozialkritischen Note.

NEUE FILME



« DIE **TREPPE**»

Oben, in der Kellerwohnung houst der
wormherzige Lumpenwormherzige Lumpenwormherzige Lumpenwormherzige Lumpengen trögt. - Mitte Hier
hat er die Kinder on
met die Kinder on
met sich gesemmelt, glie
im Zentrum des Films
sicht. Usber die Gegenwärtigen hinwegen
Vergangenheit den Zukönftigen zu hellen.
Unten, Mir Recht ver
Unten, Mir Recht ver
ühr Sohn auf Abwege
geraten sei und ein börber, dass · Abwege nd ein bögeraten sei ses Ende ne de. Opa he ihren Selbstn ken ab, inc schlicht auf





Der Film «Ich bin mit Euch» wird neben einigen ge-schlossenen Vorstellungen öffentlich vom 8. bis 10. Fe-bruar in Bauma gezeigt. Wir machen unsere dor-tigen Mitglieder auf diese Gelegenheit aufmerksam.

CHRONIK

FH. Die Film wirtschaftsverbände haben eine Liste von Filmen herausgegeben, die von den Mitgliedern nicht mehr gespielt werden dürfen, weil sie ausserhalb der Verbandsordnung von Dritten gespielt wurden. Spielfilme befinden sich keine darunter, sondern nur Dokumentarfilme, die vorwiegend in dem neuen Schmalfilmkino Basel gespielt wurden. Den Produzenten und Verleihern dieser Filme ist die Boykottierung all ihrer Filme angedroht worden, wenn die Belieferung dissidenter Abnehmer fortgesetzt würde. Damit hat die offene Auseinandersetzung begonnen, die wahrscheinlich hätte vermieden werden können, wenn die Schmalfilmfrage etwas weitsichtiger behandelt

An der Vorstandssitzung des Schweiz. Filmbundes wurde neben der Resolution in der Angelegenheit Veit Harlan, die wir am Schluss abdrucken, auch die Frage der Filmgesetzgebung eingehend erörtert. Es überwog die Ansicht, dass diese energischer als bisher gefördert werden soll, wobei allerdings eine Aenderung der Bundesverfassung vorangehen muss. Beides soll gleichzeitig durchgeführt werden.

Seit einiger Zeit arbeitet der Kanton Solothurn an einer neuen Rechtsgrundlage für das Filmwesen. Nachdem in der Oeffentlichkeit gegen verschiedene Bestimmungen eines Gesetzesentwurfes von allen Seiten Sturm gelaufen worden war, sind nun Bemühungen im Gange, das neue Gesetz oder die Verordnung nur auf gewerbsmässige oder doch öffentliche Vorführungen zu beschränken. Geschlossene Veranstaltungen von Vereinen usw. würden dadurch nicht betroffen. Auf die Art der Regelung der Zensur darf man gespannt sein.

Beim Fernsehen soll die kulturelle Kommission, die sich vorwiegend mit Programmfragen zu befassen hätte, nach Absicht von höchster Stelle wieder zahlenmässig beschränkt werden, nachdem nicht weniger als gegen 50 Organisationen und Institutionen darin Sitze verlangten. Man hält selbst bei Einsetzung eines Geschäftsausschusses ein solches Komitee nicht für arbeitsfähig.

SCHWEIZERISCHER FILMBUND

Resolution

In seiner letzten Sitzung hat sich der Vorstand des Schweizerischen Filmbundes, dem die am Film kulturell interessierten schweizerischen Spitzenorganisationen angeschlossen sind, mit den lebhaften Diskussionen in der Oeffentlichkeit um die beabsichtigte Aufführung des deutschen Filmes «Die unsterbliche Geliebte» von Veit Harlan befasst Nachdem bereits die schweizerischen Filmwirtschaftsverbände gegen die Aufführung dieses Filmes Stellung bezogen haben und eine solche auch in der Schweizerischen Filmkammer eindeutig von verschiedener Seite verurteilt wurde, ohne dass offenbar die betreffende Filmverleih-Gesellschaft auf die ihr vertraglich zugesicherte Aufführung verzichten kann oder will, fühlt sich auch der Schweizerische Filmbund als Vertreter der Publikumsinteressen dazu genötigt, eindeutig gegen die Aufführung dieses Filmes in der Oef-fentlichkeit Stellung zu beziehen. Der Schweizerische Filmbund hält es für eine ausgesprochene Zumutung, wenn nicht sogar Herausforderung für die schweizerische Oeffentlichkeit, wenn dieses Werk vom Regisseur des berüchtigten Nazifilms « Iud Süss», das nicht etwa wegen eigener Tendenzen, aber wegen seines Schöpfers in Deutschland teilweise verboten ist, hier dem schweizerischen Publikum vorgesetzt werden soll, und sie macht auf die allfälligen Folgen einer solchen Herausforderung mit Nachdruck aufmerksam. Jedenfalls muss sich der Schweizerische Filmbund über seine Mitgliederorganisationen jede mögliche Interven-tion in dieser Sache vorbehalten.

SCHWEIZERISCHER FILMBUND:

Bund Schweizerischer Frauenvereine Bund Schweiz. Kulturfilmgemeinden Filmkommission des Schweiz. Evangel. Kirchen-

Filmkommission des Schweiz. Kathol. Volksvereins Filmkommission des Schweiz, Kathol. V olksvereins Kulturausschuss d. Freis.—Dem. Partei der Schweiz Schmalfilmzentrale Bern Schweiz, Arbeiterbildungszentrale Schweiz, Lehrerverein Schweiz, Schul- und Volkskino

Schweiz, Schul- und Fokskino Schweiz, Werkbund Vereinigung Schweiz, Filmgilden und Filmklubs Vereinigung Schweiz, Unterrichtsfilmstellen.